

SEHEN

Es wurde deutlich, dass das Sehen- und Gesehen-Werden eine wichtige Funktion zwischen Nachbar:innen hat. Dadurch lernt man sich zumindest über das Sehen kennen und weiß übereinander insofern Bescheid.

Die Sinneswahrnehmung des Sehens kann aber auch noch spezifischere Aufgaben erfüllen. Neben dem beiläufigen Sehen kann man seine Blicke und Wahrnehmungen schärfen und auf bestimmte Dinge oder Personen richten. Es gibt Nachbar:innen, die gegenseitig aufeinander Acht geben und aufpassen. Sobald einem etwas Ungewöhnliches auffällt, schaut man nach, ob alles in Ordnung ist. Zum Beispiel, wenn man eine bestimmte Nachbarin schon seit einer Weile nicht mehr gesehen hat, der man sonst jeden Tag begegnet.

Wie viele Nachbar:innen und was man von ihnen durch das Sehen mitbekommt, hängt davon ab, wo man sich selbst befindet. An Orten wie der Eingangshalle wird man viele seiner Nachbar:innen sehen, da sie diesen Ort täglich passieren müssen. Auf den jeweiligen Etagen wird man lediglich die Nachbar:innen sehen, die dort leben. Und auf den Balkonen hat man keine Möglichkeit, seine Nachbar:innen zu sehen.

Eine wichtige Rolle beim Zusammenleben mit seinen Nachbar:innen spielt das Sehen. Im Alltag passiert es ganz beiläufig, dass man seine Nachbar:innen sieht sowie dass man von ihnen gesehen wird. Über dieses Sehen und Gesehen-Werden erlangen Nachbar:innen Wissen übereinander. Mit der Zeit kennt man einige Gesichter aus dem Haus und hat vielleicht auch schon einmal gesehen, in welcher Wohnung sie wohnen oder auf welcher Etage sie aus dem Fahrstuhl steigen. Dabei spielen auch zeitliche Aspekte eine Rolle. Durch einen vielleicht ähnlichen Tagesrhythmus sieht man gewisse Nachbar:innen regelmäßig als andere und lernt diese dadurch besser kennen. Andere Personen hingegen sieht man nur vereinzelt, sodass sie einem eher fremd bleiben. Das Sehen und Gesehen-Werden hat auch eine besondere kommunikative Funktion. Denn es gibt unterschiedliche Arten und Grade des Sehens. Es macht einen Unterschied, ob man sich beiläufig sieht und registriert, sich zunicht, sich von oben bis unten mustert, sich anstarrt oder sogar ausspäht. Auch das Ignorieren ist eine Form des gegenseitigen Nicht-Hinsehens. Damit kann vermittelt werden, wie man zueinander steht.

SEHEN

„NACHBARSCHAFTLICHES MITKRIEGEN“

Da sich Nachbar:innen einen gemeinsamen Wohnort teilen, ist es unumgänglich, dass sie etwas voneinander mitbekommen. Manche wohnen unmittelbar neben, über oder unter einem. Mit manch anderen teilt man sich eine Etage und mit wiederum anderen nur den Eingangsbereich sowie die Fahrstühle. Und vielleicht kann es auch mal vorkommen, dass man sich in der Umgebung beim Einkaufen oder in einem nahe gelegenen Café sieht.

Bei diesem Prozess des nachbarschaftlichen Mitkriegens gehen einem die Nachbar:innen sozusagen unter die Haut. Denn dieses Mitkriegen passiert über die verschiedenen menschlichen Sinne: sehen, hören, riechen und spüren.

Aufgrund der räumlichen Nähe zueinander passiert dieser Prozess des Mitkriegens automatisch. Man kann ihn als einen Annäherungsprozess verstehen, durch den sich Nachbar:innen über die Zeit aneinander gewöhnen. Es kann aber auch passieren, dass sie dadurch konfliktuell aneinandergeraten können.

Die Art und Weise sowie die Intensität des nachbarschaftlichen Mitkriegens wird von der gebauten Umwelt strukturiert. Hierdurch wird deutlich, dass Nachbar:innen nicht nur untereinander, sondern auch und gerade durch ihre physische Umgebung miteinander verbunden sind.

Nachbar:innen können sich durch ihre räumliche Nähe zueinander riechen. Dies kann an unterschiedlichen Orten im nachbarschaftlichen Kontext passieren. Es kann vorkommen, dass man bei Begegnungen den Geruch der Nachbar:innen aufschnappt. Zum Beispiel bei gemeinsamen Fahrstuhlfahrten. Eine andere Möglichkeit ist, dass man sich anhand von Gerüchen begegnet. Sei es, wenn man auf dem Balkon steht und der Geruch eines/r Nachbar:in hinüberweht. Oder aber auch, wenn der Geruch von nebenan bis in die eigene Wohnung zieht. Wie man darauf reagiert, hängt schließlich davon ab, wie man den Geruch empfindet, in welcher Situation man sich auf diese Weise mitbekommt und welche Handhabungsmöglichkeiten man dabei hat. Man kann Gerüche hinnehmen, tolerieren und sich an sie gewöhnen. Wenn sie einen aber stören, kann man Fenster und Türen zum Lüften öffnen oder andersherum Fenster und Türen verschließen, damit der Geruch nicht weiter durchdringen kann. Sollte es unangenehme Gerüche geben, die wiederkehrend oder nicht endend sind, kann man der Ursache nachgehen. Sobald man die Geruchsquelle gefunden hat, kann man diese beseitigen oder die verantwortliche Person nach mehr Rücksichtnahme bitten.

RIECHEN

